

Heißer Wahlkampf oder frei nach Tucholsky: Warum brauchst du Grundsätze, wenn du einen Apparat hast

von Brigitte Pick

Seit Sonntag, dem 4. August, dürfen offiziell Wahlplakate gehängt werden. Man sieht das Fußvolk der Parteien bei sommerlichen Höchstwerten an den Laternenmasten, ihre Favoriten in den Wahlkreisen aushängend, Konkurrenten ver-rückend, um bestens sichtbar zu sein. In 3 Wochen sind Wahlen.

Die Statistik spielt den Konservativen scheinbar in die Hände. Sie verkünden Vollbeschäftigung, wenn die Arbeitslosenzahlen sich im einstelligen Bereich bewegen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt mit 42 Millionen so hoch wie noch nie, die Zahl der Arbeitslosen so niedrig wie seit 20 Jahren nicht mehr. Ein Viertel der Beschäftigten, rund 7 Millionen Menschen, bei uns verdienen jedoch weniger als 9,54 Euro brutto pro Stunde, die als Niedriglohnschwelle gelten. 1995 waren das noch 18 Prozent. Busfahrer z.B. verdienen 7 Euro und kommen netto auf 1000 Euro im Monat. ¹ Alle, die sich in mehr oder minder sinnlosen Maßnahmen befinden kommen in der Arbeitslosenstatistik nicht vor.

Wie sollen sie damit ihre Familie ernähren?

CDU und FDP wollen Werkverträge, Minijobs und Leiharbeit nicht antasten und erklären den Arbeitsmarkt zum Jubelthema. Sie sehen Deutschland als heile Welt. So titelt die CDU mit Frontfrau Merkel: „Gemeinsam erfolgreich“, die FDP langweilt mit „Mehr Mut, mehr Macht, mehr Freiheit.“ Sie steht in Umfragen tatsächlich schon wieder bei 5%, obwohl die Klientelpartei überflüssig wie ein Kropf ist.

Die Sozialdemokraten, Linken und Grünen setzen deshalb alle auf Mindestlohn, in verschiedener Höhe allerdings und schwafeln von sozialer Gerechtigkeit.

Die Linke titelt: „Teilen macht Spaß (ist das lebensnah?) - Millionär-Steuern“, plakatiert für einen Mindestlohn von 10 Euro und eine Mindestrente von 1050 Euro. Sie setzt auf ihre Favoriten Gysi und Wagenknecht. Die Schnittmengen mit den Sozialdemokraten sind groß und so hört man unter der Hand, dass die SPD-Linke eine Koalition mit den Grünen und den Linken nicht ausschließt.

¹ Außer Kontrolle von Jahel Mielke im Tagesspiegel vom 4.8.2013

Die SPD wirbt mit den Konterfeis ihrer Direktkandidaten, nur vereinzelt entdecke ich Plakate für gleiche Bildungschancen. Als die Hauptschule an die Wand gefahren, ökonomisch nutzlos war, entschloss sich auch diese Partei erst für ihre Abschaffung. Auch sie werben für Mindestlöhne, Mindestrente und bezahlbaren Wohnraum und es schleicht sich der Gedanke ein: Man wählt die Partei und weiß genau, die Ziele werden nicht umgesetzt.

Wahlen 2013 ...



©Foto: Lea M. / www.pixelio.de

Die Piraten kommen eher kryptisch daher. Jeder Kandidat hat einen eigenen Slogan, wie: „Vater, Vater, Kind“, „Religion privatisieren-jetzt“ oder „Märkte brauchen Regeln, Menschen Freiheit.“

Sophia Goerner von der Werbeagentur Publicis konstatiert: „Anklagendes Stilleben bei der SPD, glückliche Alltagsaufnahmen bei der CDU und Facebook-Ästhetik bei den Grünen. Es fehlen mutige Zukunftsbilder.“²

Und das ist ein Ausschnitt aus der Realität:

In der Justizvollzugsanstalt Berlin Plötzensee sitzen 600 Strafgefangene mit leichteren Delikten ein, wie Schläger, Diebe, Kleindealer und 300 Ersatzfreiheitsstrafler, die ihre Schulden nicht zahlen konnten, die meisten davon Schwarzfahrer.³ Berlus-

² Und die Fahne etwas dezenter, bitte! Von Ralf Schönball im Tagesspiegel vom 6.8.2013

³ Die Sonntagsfrage: Wie ist das Leben drinnen? Von Hannes Heine im Tagesspiegel vom 4.8.2013

coni wird zu vier Jahren Haft verurteilt und bleibt ein freier Mann. Nach von ihm geschaffenen Gesetzen müssen drei Jahre Haft nicht abgesessen werden, das vierte Jahr kann er unter Hausarrest verbringen.

Berlusconi wird zu vier Jahren Haft verurteilt und bleibt ein freier Mann

Für Arme wird der Wohnraum in den Stadtzentren knapp. Daten werden nicht gesammelt, aber in Berlin erfährt man über die Jobcenter Zahlen. Sie registrieren die Umzüge ihrer „Kunden“. Aus dem Innenstadtbezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zogen zwischen März 2012 und März 2013 325 nach Spandau an den Stadtrand in Großsiedlungen. Die Siedlung allein hatte einen Zuzug von 1545 Transferleistungsempfängern, so der Amtsjargon. Aus den zentralen Bezirken Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg mussten 2000 „Kunden“ der Jobcenter wegziehen. Marzahn-Hellersdorf mit ihren Großsiedlungen erfuhr einen Zuzug im selben o.g. Zeitraum von 800 Armen. Eine Betroffene äußert sich so: „Ich bin wütend auf das Jobcenter und die ganze Hartz IV Politik. Ständig wird man gegängelt. Man darf nicht mal wohnen, wo man will.“⁴ Ist das die Freiheit, die wir meinen, die Menschen am Rande auf Grund ihrer ökonomischen Verhältnisse gängelt?

Die Menschen nehmen bisher noch ihre Lage hin. Ich höre sie sagen, nach dem Krieg mussten wir uns auch einschränken und wohnen ohne offizielle Heizung in beengten Verhältnissen, arbeiten noch weit über 70 Jahre für 5 Euro die Stunde, wo es sich anbietet.

Die Zahl der Obdachlosen ist zwischen 2010 und 2012 um 15% gestiegen, obwohl sie vorher kontinuierlich nach unten ging.

Die Menschen nehmen bisher noch ihre Lage hin

2003 schätzte man 375.000 Obdachlose, 2008 227.000. 2012 spricht man von 284.000 Obdachlosen, denn es gibt keine amtlichen Zahlen. Die Regierung hält den Aufwand für eine bundesweite Erhebung für nicht relevant, da die Zahlen nur eine begrenzte Aussagekraft besäßen, so Peter Ramsauer. Junge Hartz IV Empfänger unter 25 Jahren unterliegen Regelungen, die oft direkt in die Obdachlosigkeit führen. Bei Fehlverhalten darf der Zuschuss zu den Wohnkosten gekürzt oder sogar komplett gestrichen werden. „Allein 2012 habe es 65.000 „Wohnungsverluste“ gegeben, heißt es in dem Schätzbericht (der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe BAGW B.P.) 25.000 Wohnungen wurden zwangsgeräumt, 40.000 schon vorher verlassen. Drei von vier Obdachlosen seien männlich, zwei Drittel alleinstehend, der Rest lebe mit Partner oder Kindern zusammen. Die Zahl der wohnungslosen Minderjährigen wird auf 32.000 geschätzt. Für Ostdeutschland geht man derzeit von 35.000 Obdachlosen

⁴ Häuserkampf von Veronica Frenzel und Tiemo Rink im Tagesspiegel vom 3.8.2013

aus, für die alten Bundesländer von 249.00. Vom Anstieg her gibt es kaum einen Unter-

schied. Als Hauptgrund für die wachsende Zahl von Obdachlosen nennt die Arbeitsgemeinschaft den Mangel an preiswertem Wohnraum in Ballungszentren. Einerseits gebe es dort immer weniger Sozialwohnungen, andererseits verarmten die unteren Einkommensgruppen immer stärker, sagt Specht⁵,⁵ (der Geschäftsführer der BAGW B.P.) Die sozialen Spannungen nehmen also offensichtlich zu, ändern tut sich nichts, auch Wahlen werden das nicht tun. Die besser Verdienenden schotten sich weltweit in Gated Communities mehr und mehr ab, Unruhen und Diebstahl fürchtend.

Die sozialen Spannungen nehmen zu, ändern tut sich nichts

Unserem Gesellschaftssystem mangelt es an gesellschaftlicher Phantasie. Es stellt sich nicht die Frage, wer wollen wir sein und bietet nicht die Freiheit zur Ent-

faltung unserer menschlichen Persönlichkeit für alle. Es steht zu befürchten, dass die Frau ohne Eigenschaften das Rennen wieder machen wird, wahrscheinlich in einer großen Koalition, dann ohne Steinbrück.

Unserem Gesellschaftssystem mangelt es an gesellschaftlicher Phantasie

So stehe ich wie dunnemals (1930) Tucholskys älterer, aber leicht besoffener Herr, der als selbständiger Gemüsehändler das deutsche Volk 1930 bei der Wahlvorbereitung studiert und sich nebenbei besoff, vor der Frage, wen wählste nur. Die Geschichte schließt so: „Die Wahl ist der Rummelplatz des kleinen Mannes! Det sacht ihn ein Mann, der det Lehm kennt! Jute Nacht!“⁶



Über die Autorin

Brigitte Pick (*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.

Veröffentlichungen:

- Pick, B. (2007): Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2013): Randnotizen aus der 2. deutschen Republik. Kindle Edition

Kontakt:

brigittepick@t-online.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

www.magazin-auswege.de

auswege@gmail.com

5 Keine Randerscheinung von Rainer Woratschka im Tagesspiegel vom 3.8.2013

6 Kurt Tucholsky Gesammelte Werke in 10 Bänden, Rororo Frankfurt 1975, Bd. 8, S. 212